



**hov**

hannoversche  
orchestervereinigung

**Purcell · Mendelssohn Bartholdy · Grieg · Ravel · Dvořák**

# **Mythos & Dichtung**

Konzert der Hannoverschen Orchestervereinigung

Foto: Tatiana Bieleva

## **Programm**

Samstag | 11. April 2026 | 18 Uhr

NDR Konzerthaus · Hannover

V O L V O



## Der neue Volvo EX60.

Entwickelt für das wahre Leben.

Elegante und stilvolle Präsenz, aerodynamisches Design und eine sehr hohe elektrische Reichweite. Der neue Volvo EX60 mit integriertem Google Gemini und dem weltweit ersten multiadaptiven Sicherheitsgurt ist entwickelt für das wahre Leben.

Ab sofort bei uns zu bestellen. Wir beraten Sie gerne.

E.R.B. AUTO ZENTRUM

Walter-Bruch-Straße 1 | Tel. 0511-388109 - 0  
30179 Hannover | www.erb-autozentrum.de

## Programm

### Henry Purcell 1659 – 1695

Dido und Aeneas - Suite für Streicher und Basso continuo

### Felix Mendelssohn Bartholdy 1809 – 1847

Die Hebriden, Ouvertüre h-Moll op. 26

### Maurice Ravel 1875 – 1937

Pavane pour une infante défunte

### Antonin Dvořák 1841 – 1904

Die Mittagshexe, sinfonische Dichtung op. 108

- Pause -

### Edvard Grieg 1843 – 1907

Peer-Gynt Suite No. 1 op. 46

1. Morgenstimmung (Allegretto pastorale)
2. Åses Tod (Andante doloroso)
3. Anitras Tanz (Tempo di Mazurka)
4. In der Halle des Bergkönigs  
(Alla marcia e molto marcato)

Peer-Gynt Suite No. 2 op. 55

1. Der Brautraub / Ingrids Klage  
(Allegro furioso-Andante doloroso)
2. Arabischer Tanz (Allegro vivace)
3. Peer Gynts Heimkehr / Stürmischer Abend  
auf dem Meer (Allegro agitato)
4. Solveigs Lied (Andante-Allegretto  
tranquillamente)

**Martin Lill** Dirigent



Abonnieren Sie unseren **Konzertbrief**, um regelmäßig über unsere Konzerte informiert zu werden unter:

[www.hannoversche-orchestervereinigung.de/konzertbrief](http://www.hannoversche-orchestervereinigung.de/konzertbrief)

**Wir danken** unseren Dozenten für ihre Arbeit: Kristina Altunjan, Helge Amtenbrink, Martin Fritz, Marlene Goede-Uter, Franciska Hajdu, Christoph Heidemann, Mirjam Klein, Upendo Mascarenhas, Birgit Muranaka, Christoph Renz.

**Unser Dank** geht auch an Herrn Dr. Timm Brüser, der an diesem Abend als Saalarzt bereitsteht.

**Unser nächstes Konzert** unter der Leitung von Martin Lill findet am 28. November 2026 im NDR Konzerthaus statt. Bitte achten Sie auf die Ankündigung auf unserer Website [www.hannoversche-orchestervereinigung.de](http://www.hannoversche-orchestervereinigung.de).

## Einführung in das Programm

### Purcells Dido und Aeneas - Suite für Streicher und Basso continuo

Die Oper Dido and Aeneas von Henry Purcell gehört zu den eindrucksvollsten Bühnenwerken des englischen Barock. Sie entstand um 1689 in London und basiert auf Motiven aus Vergils Aeneis. In konzentrierter Form erzählt sie die tragische Liebesgeschichte zwischen der karthagischen Königin Dido und dem trojanischen Helden Aeneas.

Die barocke Suite fasst zentrale musikalische Momente der Oper zu einer geschlossenen Konzertform zusammen. Sie vereint Ouvertüre, Tanzsätze und Preludien in instrumentaler Gestalt. Charakteristisch ist Purcells meisterhafte Verbindung französischer Ouvertüren-Tradition mit englischer Ausdruckskultur: Punktierter Rhythmen und kontrastierend fugierte Abschnitte verleihen der Einleitung repräsentativen Glanz, während die nachfolgenden Tänze die höfische Welt lebendig werden lassen.

Die barocke Klangsprache – geprägt von Generalbass, klarer Linienführung und rhetorischer Gestik – verleiht der Suite Transparenz und Ausdruckskraft. Der Basso Continuo bildet das Fundament, während kontrastreiche Dynamik und feinsinnige Verzierungen die emotionale Bandbreite zwischen festlicher Pracht, magischer Düsterei und tragischer Innigkeit ausloten.

So eröffnet die Suite aus Dido and Aeneas einen kompakten, zugleich vielschichtigen Einblick in Purcells Musiktheater: ein Werk von großer melodischer Schönheit, dramatischer Prägnanz und berührender Menschlichkeit, das bis heute zu den Höhepunkten des barocken Repertoires zählt.

Tina Wedekind

© Peter Rigaud

**PRO:MUSICA**  
KLASSIK FÜR HANNOVER

13.06.2026 | 18 Uhr | NDR Konzerthaus

**Benefizkonzert**  
für den Kunstpreis  
**HANNES MALTE MAHLER – it is art®**  
Igor Levit | Markus Becker

Tickets auf [promusica-hannover.de](http://promusica-hannover.de)  
und bei allen Vorverkaufsstellen

Deutsche  
Klassik

# 9.123 QM FREISTEHENDE FASSADE

VON EXPERTEN  
VERSICHERT

**VHV** ///  
VERSICHERUNGEN

**GUT, WENN MAN VERSICHERT IST. BESSER,  
WENN MAN VON EXPERTEN VERSICHERT IST.**

Genauso professionell wie den Bau der Elbphilharmonie versichern wir auch das, was Ihnen wichtig ist – egal ob Bau, Auto, Wohnung oder Hund. Und das bereits seit 1919 und bis heute zu überraschend günstigen Konditionen. Nähere Informationen erhalten Sie unter [vhv.de](http://vhv.de)

## Mendelssohn Bartholdys Ouvertüre „Die Hebriden“

Als am 10. April 1829 Jacob Ludwig Felix Mendelssohn Bartholdy zu der von seinem Vater sorgfältig geplanten „Grand Tour“ nach England aufbrach, war er gerade zwanzig Jahre alt, hatte aber bereits ein beeindruckendes kompositorisches Schaffen aufzuweisen – darunter so berühmte Werke wie das Oktett für Streicher (1825) und die Sommernachtstraum-Ouvertüre (1826). In London hatte Ignaz Moscheles ihm Zimmer bei einem deutschen Eisenwarenhändler gemietet, und er sorgte auch, gemeinsam mit ihrem Freund, dem Diplomaten Carl Klingemann, für zahlreiche und vielfältige gesellschaftliche Kontakte. Am 22. Juli brachen Mendelssohn und Klingemann nach Schottland auf und erreichten Anfang August Oban, einen Ort, über den Schinkel 1826 geschrieben hat, es sei ein Ort mit etwa 100 Häusern, und „man übersieht von hier aus fast alle Ossianische Inseln und Klippen, die sich mahlerisch und abenteuerlich und schauerlich durcheinander schieben“. Am 7. August trafen sie in Tobermory ein, und noch am selben Abend schrieb Mendelssohn an seine Familie in Berlin: „Um Euch zu verdeutlichen, wie seltsam mir auf den Hebriden zumute geworden ist, fiel mir eben folgendes bei“ und fügte

Wein & Sekt  
und viel mehr...



Wedekindplatz 2  
30161 Hannover  
Tel. (0511) 33 60 610  
[www.wedevini.de](http://www.wedevini.de)

den Anfang der Hebridenouvertüre an, notiert im Klavierauszug, aber schon mit Angaben zur Instrumentation und Dynamik. Seine Schwester Fanny schrieb ihm am 21. August zurück: „Deine Hebriden sind passabel, und die beiden Geigen sagen nicht umsonst so lange fis“, und ergänzte am 28. September: „die Hebriden sind sehr schön, u. werden mir noch ganz besonders gefallen“. Am 8. August setzten Mendelssohn und Klingemann dann über zur Insel Staffa, und Klingemann schrieb: „Staffa, mit seinen närrischen Basaltpfeilern und Höhlen, steht in allen Bilderbüchern ... mit seinen vielen Pfeilern dem Inneren einer ungeheueren Orgel zu vergleichen...“.

Man mag sich fragen, weshalb die beiden Freunde die beschwerliche Reise zur Fingalshöhle auf sich genommen haben. Zwar sind Höhle und Insel ein beeindruckendes Naturschauspiel, aber ohne eine der größten Betrugsgeschichten der Literaturgeschichte wäre es wohl doch nicht zu einem solchen Hype gekommen. Es begann im Jahre 1759, als der bis dahin nur mäßig erfolgreiche Dichter James Macpherson (1736–1796), aus den schottischen Highlands stammend und mit der gälischen Sprache vertraut, den schot-

tischen Dichter John Home traf und von ihm über die Sitten und Dichtung der Hochländer befragt wurde. Macpherson gab dabei an, einige originale Verse in der gälischen Sprache zu besitzen. Macpherson gab der Bitte nach, diese Verse ins Englische zu übersetzen, und damit nahm das Unheil seinen Lauf. Home war von den „Übersetzungen“ begeistert und bat um weitere Texte. So dichtete Macpherson immer weiter, was durchaus mühsam gewesen sein muss, hatte er doch außer ein paar Legenden überhaupt keine Vorlagen. Der Erfolg wurde immer größer, und Dr. Hugh Blair, Professor für Rhetorik und Literatur an der Universität Edinburgh, lobte die Übersetzung als extrem wortgetreu, sogar die Wortstellung des Originals sei nachgeahmt worden. Der Betrug erreichte seinen Höhepunkt, als sich Macpherson nach einer vergeblichen Reise in die Highlands daran machte, das von allen erwartete große Epos selbst zu schreiben – angeblich stammend von Ossian, einem altgälischen Barden, nach dessen Vater Fingal die berühmte Höhle auf Staffa benannt ist. Heute erscheint uns der riesige Erfolg wegen der schwülstigen Sprache und monotonen Berichte kaum verständlich. Aber offensichtlich ist es ihm gelungen, den herrschenden Zeitgeist so präzise zu treffen, dass ihm, verstärkt durch die geglaubte Authentizität, sogar die größten Denker seiner Zeit auf den Leim gegangen sind.

In welchen Umfang die Ossian-Gesänge die Komposition der Hebridenouvertüre im Detail beeinflusst haben könnten, das ist nicht recht klar. Es gibt Betrachtungen, nach denen einige Elemente der Komposition mit solchen aus der Ossian-Dichtung korrespondieren, allerdings gibt es von Mendelssohn selbst dafür keinen Hinweis.

Wolfgang Volpers

Seit vielen Generationen bewegen wir  
**HANNOVERS  
 MUSIKWELT**

Spezialtransporte von  
 Flügeln und Pianos

zuverlässig  
 sorgfältig  
 stark  
 erfahren  
 zuverlässig

Seit 100 Jahren  
**HOFFMANN**  
 KLAVIERTRANSPORTE

Aus Tradition gut!

Dreihornstraße 7 · 30659 Hannover · Telefon 0511 - 64 79 876 · info@klavierhoffmann.de · www.klavierhoffmann.de

## Ravels Pavane pour une infante défunte

Die „Pavane pour une infante défunte“ von Maurice Ravel gehört zu den bekanntesten und zugleich poetischsten Werken des französischen Impressionismus. Ravel komponierte das Stück 1899 zunächst für Klavier; 1910 schuf er eine ebenso berühmt gewordene Orchesterfassung, die durch ihre feine Instrumentation besticht.

Der Titel bedeutet wörtlich „Pavane für eine verstorbene Infantin“. Dabei dachte Ravel weniger an ein konkretes historisches Ereignis als an die idealisierte Vorstellung einer spanischen Prinzessin aus alter Zeit. Der Komponist selbst betonte später, man solle sich nicht

von sentimental Deutungen verleiten lassen: Es gehe nicht um Trauer im engeren Sinne, sondern um die elegante Anmut eines langsamen Hoftanzes, wie er in der Renaissance gepflegt wurde. Die Pavane war ein schreitender Tanz im ruhigen Zweiertakt – würdevoll, zurückhaltend und von höfischer Noblesse geprägt.

Musikalisch entfaltet sich das Werk in einem getragenen Tempo, das der Melodie Raum zum Atmen gibt. Über einer sanft wiegenden Begleitung erhebt sich ein kantabler, weit gespannter Gesang, der durch subtile Harmoniewechsel schimmert. In der Orchesterfassung verleihen besonders die Holzbläser dem Hauptthema eine schwebende, beinahe entrückte Farbe. Ravels meisterhafte Klangregie zeigt sich in der transparenten Satztechnik: Jede Stimme bleibt klar konturiert, selbst in dichter Harmonik.

Die „Pavane“ verbindet Schlichtheit mit raffinierter Klangkunst. Ihre scheinbar einfache Melodie gewinnt ihre Wirkung gerade aus der Balance zwischen Distanz und Ausdruck. So entsteht eine Musik von zarter Melancholie – nicht als Klage, sondern als liebevoller Blick zurück in eine imaginierte Vergangenheit. Bis heute berührt das Werk durch seine stille Eleganz und seine zeitlose Schönheit.

Tina Wedekind

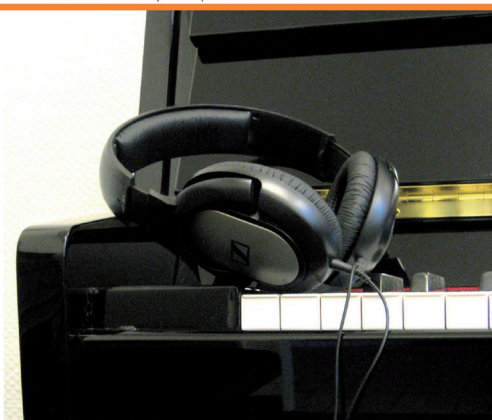


### Klavierspielen zu jeder Tages- und Nachtzeit

Wir empfehlen den Einbau eines QuietTime Systems in Ihr Instrument (Klavier/Flügel) durch unsere Meisterwerkstatt.

- Klavierspielen unabhängig von Ruhezeiten
- Aufnahmefunktion, integriertes Metronom
- je nach System verschiedene Klänge einstellbar

Klavierbaumeister Jörg Hoffmann und das Team Klavierhaus Meyer  
www.klavierhaus-meyer.de | Tel.: 0511-343473



## Sylvia Zwirner Geigenbaumeisterin

Seelhorststraße 40

30175 Hannover / Zoo

fon 05 11 / 2 28 15 02

Restaurationen • Reparaturen • Neubau  
Meisterinstrumente • Schülerinstrumente  
Bögen • Zubehör • Mietinstrumente



## Idyll und Gewalt – Über Dvořáks Sinfonische Dichtung „Die Mittagshexe“

1896. In Turin wird „La Bohème“ uraufgeführt, in Frankfurt dirigiert Richard Strauss zum ersten Mal „Also sprach Zarathustra“, in Wien schreibt Johann Strauss den „Klipp-Klapp-Galopp“ - und in Prag erfindet sich der 65jährige Antonín Dvořák neu. Nach einem halben Jahrhundert absoluter Musik beginnt er mit den Sinfonischen Dichtungen „Der Wassermann“, „Die Mittagshexe“, „Das Goldene Spinnrad“, „Die Waldtaube“ Geschichten zu erzählen.

Die Geschichte der „Mittagshexe“ ist eine Zumutung an Grausamkeit. Am Anfang ist die Idylle: das Kind ins Spiel versunken, die Mutter mit Hausarbeit beschäftigt. Aber das Kind wird unruhig und quengelt, die Mutter droht ihm, wenn es nicht brav sei, die Mittagshexe zu rufen. Die Drohung wirkt nur kurz, das Kind quengelt wieder, die Mutter ruft: „Mittagshexe, komm und nimm mir diese Nervensäge“... Und die Hexe kommt tatsächlich und greift nach dem Kind. Die Mutter versucht es zu verteidigen, aber mit den zwölf Schlägen der Uhr muss sie unterliegen. Als der Vater nichtsahnend nach Hause kommt, findet er seine Frau ohnmächtig vor, in ihren Armen das tote Kind. In das Wehklagen der Eltern mischt sich das triumphierenden Gelächter der Mittagshexe.

„Die Mittagshexe“ ist die wohl inspirierteste der im Jahr 1896 komponierten Sinfonischen Dichtungen. Der Hexenmeister Dvořák bleibt sehr nahe an der Geschichte und findet unmittelbar überzeugende musikalische Formulierungen, für die idyllische Stimmung zu Beginn,



für das Quengeln des Kindes,



für die drohende Gewalt,



für die Mittagshexe selbst.



„Manchmal kommt das dramatische Element stark hervor“, schrieb Dvořák über seine Sinfonischen Dichtungen, stark untertreibend. Diese Musik ist mit ungeheurem Sinn für die Dramatik der Geschichte komponiert, die Fülle der genau erfassten verschiedenen Stimmungen ist beeindruckend. Dvořáks „Mittagshexe“ ist einfallsreich und meisterlich - und wird viel zu selten gespielt. Hinter der Neuen Welt gibt es noch viel zu entdecken.

Wolfgang Volpers

## **Griegs Metamorphosen eines lügnerischen, nichtsnutzigen Bauernlummels**

### **Peer-Gynt-Suiten Nr. 1 op. 46 und Nr. 2 op. 55**

Im Januar 1874 erhält Edvard Grieg Post von seinem norwegischen Landsmann Henrik Ibsen (1828 – 1906), dem berühmtesten Dramatiker seiner Zeit. Der schrieb schon 1867 während eines Aufenthalts auf Ischia sein dramatisches Gedicht „Peer Gynt“ auf der Grundlage des von P. Chr. Asbjørsen zwischen 1845 und 1848 in dessen Feenmärchensammlung „Norske Huldreeventyr og Folkesagn“ veröffentlichten Märchens „Peer Gynt“. In visionärem Realismus präsentiert er auf der Bühne unerschrocken und unverbrüchlich Lebenslügen des Bürgertums seiner Zeit (Paul Frischauer. Die Welt der Bühne als Bühne der Welt. Marion von Schröder Verlag, Hamburg, 1967, S. 565). Der geschickte „Psychologe“ Ibsen gestaltet für die Bühne das Versesopos mit tiefgründiger Ironie - über den vieljährigen Wandel seines prahlerischen, egoistischen Antihelden Peer Gynt bis zum moralisch geläuterten, durch eine weltweite, absonderlich-aberwitzige Abenteuer-Odyssee verarmten, aber seelisch gereiften alten Mann, der sich schließlich sogar der unverbrüchlichen Liebe des „ewig Weiblichen“, verkörpert in der schicksalsergebenden wartenden und leidenden Solveig, würdig erweist.

Er macht dem 33jährigen Grieg, den er seit einem Rom-Aufenthalt 1866 kennt, ein Angebot, das der nicht ablehnen kann. Grieg nimmt laut eigenem Bekenntnis Ibsens Auftrag auch aus Geldnot-Gründen an. Ibsen schätzt zwar Griegs musikalisches Talent. Aber dennoch wird das vermeintliche Traumpaar norwegischer Kultur nicht zu Freunden. Dafür sind ihre künstlerischen Naturelle zu unterschiedlich. Die Zusammenarbeit erweist sich als ausgesprochen schwierig. Grieg empfindet den Psychotrip mit Trollen, Kobolden und Ungeheuern als „das unmusikalischste aller

Sujets“. Dennoch schreibt er 1874 bis 1876 hochexpressive Bühnenmusik (op. 23) für 26 Nummern – in seinem Œuvre mit 1¾ Stunden das Werk mit der längsten Spielzeit. Am 24. Februar 1876 findet in Christiania, wie Oslo damals heißt, die Premiere des fünftaktigen Schauspiels statt. Es folgen noch 37 ausverkaufte Vorstellungen. Dann brennt das Theater ab. Das besiegelt das Aus für das Drama, das heutzutage nur selten auf internationalen Bühnen zu Gast ist – und dennoch einen Meilenstein norwegischer Romantik darstellt.

12 Jahre nach der Uraufführung fasst Grieg 1888 vier Stücke zu einer schlanken, aber effektvollen Orchestersuite op. 46 zusammen. Nach deren Erfolg nochmals drei Jahre später rettet er 1891 erneut vier Hits als op. 53 für den Konzertsaal. Dabei schert er sich in den Suiten nicht um die Reihenfolge im Ablauf des Dramas, sondern stellt Verbindung zwischen nordischer Herbheit und südlichem Glanz her.

Gleich die friedvolle Idylle des ersten Satzes „Morgenstemning“ hat die Gunst des Publikums. Hier können wir hören, wie ein norwegischer Sonnenaufgang „klingt“.

In „Åses død“ entwirft Grieg die Analogie zu qualvollem Sterben, folgt aber nicht Ibsens Entwurf eines Himmelritts, wie Peer ihn im Drama schildert. In einfachster musikalischer Faktur wird im A-Teil ein Motiv aus Quarte und Sekunde dynamisch verwandelt und sequenziert, während der B-Teil, in dem die Musik aus der Höhe herabsteigt, ersterbend in einem letzten Atemhauch endet.

Bei „Anitras dans“ geht es um Verführung und die Erleichterung von Peers Brieftasche. Der beabsichtigte orientalische Charakter kann das norwegische Kolorit der Mazurka mit polnischen, maurischen, chromatischen und kanonischen Anteilen nicht verleugnen trotz Einsatz von Farbmitteln wie Nonakkordik, Pizzicato und Verwendung einer Triangel.

Im gespensterhaften Schlusssatz der 1. Suite beherbergt „Dovregubbens hall“ den Dovre-Alten in Jotunheimen westlich des Gudbrandsdal. Hexen und Trolle jagen Peer stringendo al fine immer rauschhafter durch das „Heim der Riesen“, bis schließlich die Halle krachend zusammenstürzt. Der Satz klingt laut Grieg so sehr nach Kuhmist, dass er selbst nicht erträgt ihn anzuhören.

Im ersten Satz der 2. Suite „Bruderovet – Ingridsklage“ steht die wilde Musik der furiosen Entführung Ingrids, der Tochter des reichen Hægstadt-Bauern, im Gegensatz zu ihrer Wehklage über den Schmerz, von Peer sitzen gelassen und auf den Hof zurückgeschickt zu werden.

Beim folgenden „Arabisk dans“ gelingt es dem Komponisten unter Verwendung von Triangel, Tamburin, kleiner Trommel und Basstrommel sowie Becken den Eindruck orientalischer Klänge beim Hörer herbeizuzaubern,

Bei Peer Gynts „hjemfart“ gerät Peer in einen Orkan vor der norwegischen Küste. Die düstere Stimmung der stürmischen Musik malt mit dem chromatischen Auf und Ab das Heulen des Sturms und das bedrohliche Rollen der Wellen. Pauken, große Trommel und

das Tremolo der Bässe produzieren zum Schiffbruch einen ungeheuren Lärm entsprechend der Dynamik-Anweisung fff. Das Schiff versinkt in chromatischem Abwärts. Endlich beruhigt sich der Sturm zu einem Windhauch.

Im Schlusssatz, der instrumentalen Fassung von „Solveigs Sang“, ist eine in Quarten und Sekunden steigende und fallende a-Moll-Melodie mit sich abwärts auflösenden, seufzenden Leittönen zu hören. Im Wechsel damit ertönt das federnde hardingfelespel: elegische Tanzmusik aus den Regionen Hardanger und auch Telemark mit der typischen Brummstimme (Drohne) in der Begleitung. Die Musik verliert sich schließlich in aufwärts geführten, hoffnungsbangen Quarten. Grieg erzeugt hier mit dem Einsatz einer Harfe volkstümliche norwegische Märchen- und Sagenstimmung.

Auch in seinen anderen Werken wie zum Beispiel seiner Cellosonate begegnet man passagenweise der Musik von Peer Gynt. Auf der Basis skandinavischer Volksmusik schreibt Grieg schwermütige Melodien mit wilden Rhythmen und lyrischen Qualitäten. Wertvolle Impulse dazu holt er sich nach eigenem Bekunden aus Bergens Umland, seinen Naturschönheiten und seinen Menschen. Johannes Brahms ist sich nicht zu schade, sich in seiner h-Moll-Rhapsodie von Åses Tod von diesem dermaßen großartigen Melodiker inspirieren zu lassen. 1896 wird Grieg die Aneignung seiner Musikschöpfungen durch Andere zu viel. Er äußert in einem Brief: „Die Vermehrung meiner Werke durch Arrangements fängt an unheimlich zu werden.“ Sein kompositorisches Schaffen ist allerdings so genial, dass man auch 100 Jahre später in der Rock-Pop-Kultur wie auch in der Werbung gerne immer wieder darauf zurückgreift (Michael Lohse. WDR 3 – Meisterstücke)

Ulrich Schulz



- Hannovers größte Vielfalt und Auswahl
- vom Anfänger- bis zum Meisterinstrument
- vom historischen Instrument über Instrumente für klassische Musik bis Pop und Rock
- Violinen und Celli bereits ab 1/16 Größe

### Quelle des guten Tons

- Verleih von Streichinstrumenten
- Noten und Literatur
- Kompetente Beratung und Betreuung
- Eigene Werkstätten



## Der Musikbrunnen

Musikbrunnen Böhmeke OHG · Gruppenstr. 12  
30159 Hannover · Telefon (0511) 3 63 12 04

Öffnungszeiten:  
Mo-Sa: 10 - 13 Uhr  
und 14 - 18:30 Uhr

# Dirigent

## Martin Lill

Martin Lill, geboren in Hannover, studierte Germanistik, Geschichte und Schulmusik, bevor er das Dirigierstudium bei Prof. Martin Brauß und Prof. Eiji Oue in Hannover mit Diplom abschloss. Er konnte seine Ausbildung in Meisterkursen ergänzen, u. a. bei George Alexander Albrecht und Kurt Masur.

2003 wurde er ständiger künstlerischer Leiter der Orchesterakademie Ski und Musik in Südtirol, wo neben der Orchesterarbeit auch Kammermusik im Mittelpunkt steht. Ein Jahr später übernahm er die musikalische Leitung für eine Opernproduktion der Musikhochschule Hannover, mit der er in der Sendung „Junge Talente“ im Radio Kultur des NDR vorgestellt wurde.

Im Jahr 2007 wählt ihn das Junge Sinfonie Orchester Hannover (JSO) zu seinem ständigen Dirigenten.

2008 gründete er zusammen mit der Agentur China Concerts das „Mozart Symphony Orchestra“, mit dem er regelmäßig Tourneen nach China unternimmt. Ebenfalls 2008 wurde er Dirigent des Deutschen Juristenorchesters.

Neben seinen Dirigierverpflichtungen war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Hochschule für Musik und Medien Hannover verantwortlich für die Orchesterphasen des Instituts zur Früh-Förderung Hochbegabter (IFF), dem er auch als Dirigent der alljährlichen Sommerakademie verbunden ist.

Seit dem Wintersemester 2011/12 hat Martin Lill einen Lehrauftrag für das Fach Orchesterleitung an der Hochschule für Musik und Medien Hannover.

Außerdem arbeitet er als Lehrer für Gehörbildung und Tonsatz an der Musikschule Hildesheim.

Der HOV ist Martin Lill als Dirigent und künstlerischer Leiter seit Dezember 2010 verbunden.



# Besetzung und Gäste

der HOV von 1874 e.V.

**1. Violine** Konzertmeisterin Ursula König-Edel  
Denny Adelmund, Dorothea Daentzer, Joachim  
Frucht, Jutta Heise, Milva Hosty,  
Christiane Joost-Plate, Ariane Kayser, Christine Martin,  
Julia Meinecke, Joke Meurer, Maria Mevenkamp,  
Inga Niedermeyer, Klaus Papies, Dagmar Schubert,  
Theresa Tenge, Ursula v. Pflugk-Dodegge, Oliver Witt

**2. Violine** Stimmführerin Irene Mardt,  
Kate Bates, Anne Benjes, Ulrike Bleich,  
Vanessa Conrad, Silke Froese-Gibron,  
Hans Wilhelm Galetzka, Anja Giese,  
Katrin Grützmacher, Cornelia Grützmacher,  
Jana Junk, Rhoda Mevenkamp, Melanie Muranaka,  
Isabel Muranaka, Heidi Reichert,  
Carmen Ruiz-Westenberg, Georg Sauerwein,  
Inge Schomburg, Susanne Soretz,  
Julia Winterheimer

**Viola** Stimmführerin Silke Schmalkuche  
Henny Fugmann, Marlene Goede-Uter,  
Cornelius Hauschild, Johann Jacobsen,  
Angela Müller-Wirts, Ulrich Schulz, Rachel Ulrich,  
Wolfgang Volpers, Kristina Windhorst

**Violoncello** Stimmführer Helge Amtenbrink  
Kirsten Bleeker, Franziska Drescher, Christiane Eichler,  
Wiebke Frerichs, Karin Frucht, Michael Glüer,  
Karen Hüper, Katharina Koch, Niels Junge,  
Kathrin Seidemann, Regine Tantau

**Kontrabass** Stimmführerin Birgit Muranaka  
Teofil Merchisan\*, Anette Schuiling, Johannes Uter

**Flöte** 1. Bettina Koch, 2. Uschi Hansen,  
Piccolo: Susanne Klinger\*

**Oboe** 1. Frithjof Tergau, 2. Fiona Eigl

**Klarinette** 1./2. Frank Schmalkuche (+ Bassklarinette),  
Ulrich Soppe, 2. Susanne Gebhardt\*

**Fagott** Cord-Hinrich Flachsbarth, Hans-Peter Kieslich,  
Kathrin Metzger

**Horn** Shiping Dongfang, Ludger Mazur, Martin Pahl,  
Tina Wedekind

**Trompete** Andreas Henze, Johannes Neumann

**Posaune** 1. Wiebke Meyer-Kutz, 2. Günter Kämpfert,  
3. Hugo Loosveld

**Tuba** Byoungho Kang\*

**Harfe** Cornelia Schott\*

**Pauken** Georg v. Freymann

**Schlagzeug** Luis Asendorf\*, Johann Ruschepaul\*,  
Thomas Stoiber\*

\*Gäste der Hannoverschen Orchestervereinigung

# Impressum

## Vorsitzender

Helge Amtenbrink



## Künstlerische Leitung

Martin Lill

## Internet

[www.hannoversche-orchestervereinigung.de](http://www.hannoversche-orchestervereinigung.de)

## Instagram

@hov.1874

## Programmheftgestaltung

Christina Müller

## Texte

Ulrich Schulz, Wolfgang Volpers, Tina Wedekind

## Unterstützen Sie uns!

Unterstützen Sie unser Orchester durch Ihre Online-Einkäufe über [www.gooding.de](http://www.gooding.de) - ganz einfach und ohne Mehrkosten für Sie! Über 1.600 Online-Shops zahlen eine Prämie für uns, sobald Sie dort einkaufen. Von eBay über Ikea bis hin zu zooplus machen viele mit. Wie genau das funktioniert, können Sie in dem folgenden Kurzfilm sehen: [www.gooding.de/film](http://www.gooding.de/film). Wählen Sie einfach vor Ihrem nächsten Einkauf unseren Verein aus: [gooding.de/hannoversche-orchestervereinigung-e-v-72484](http://gooding.de/hannoversche-orchestervereinigung-e-v-72484)

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



Such dir einen Shop aus,



wähle unseren Verein

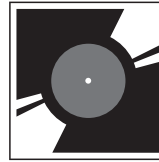


und kaufe ein wie immer.



Unser Verein erhält eine Prämie.

Partner of:



**HANNOVER**  
UNESCO  
City of Music



Ich bin dabei  
und mache mehr aus meinen Einkäufen.

**gooding**



Mit gutem Gefühl



## Dirigieren Sie Ihre finanzielle Zukunft.

Neubauimmobilien als sichere Kapitalanlage – in den besten Lagen Hannovers, mit garantierten Mieteinnahmen.

Inklusive  
**5 Jahre**  
Mietgarantie +  
Mietverwaltung



Jetzt zu unseren Anlageobjekten informieren:

**Telefonisch 0511.3109-100**  
**[gundlach-bau.de/kapitalanlagen](http://gundlach-bau.de/kapitalanlagen)**